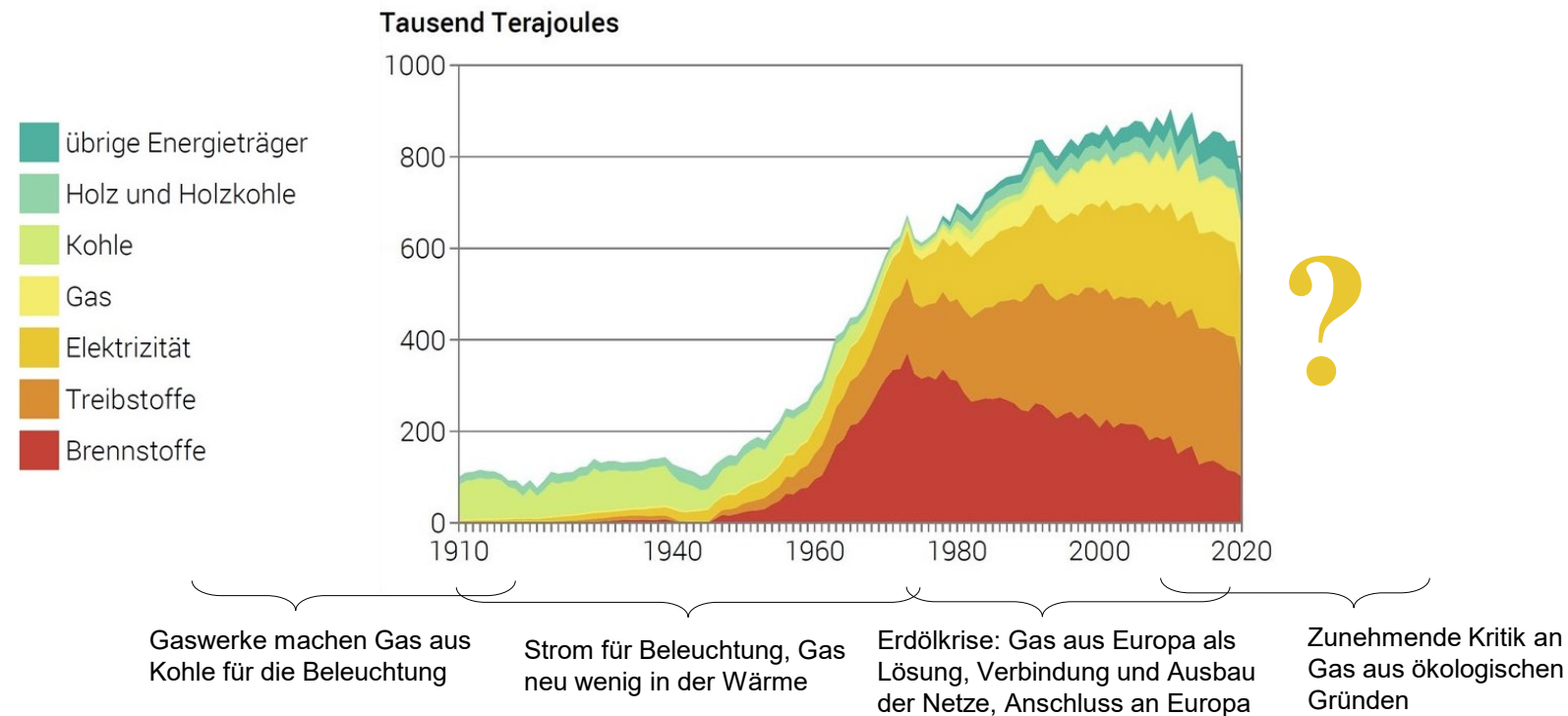


Die Gaszukunft Schweiz und wieso sie für Sie als Grossverbraucher wichtig ist.

22. Oktober 2025

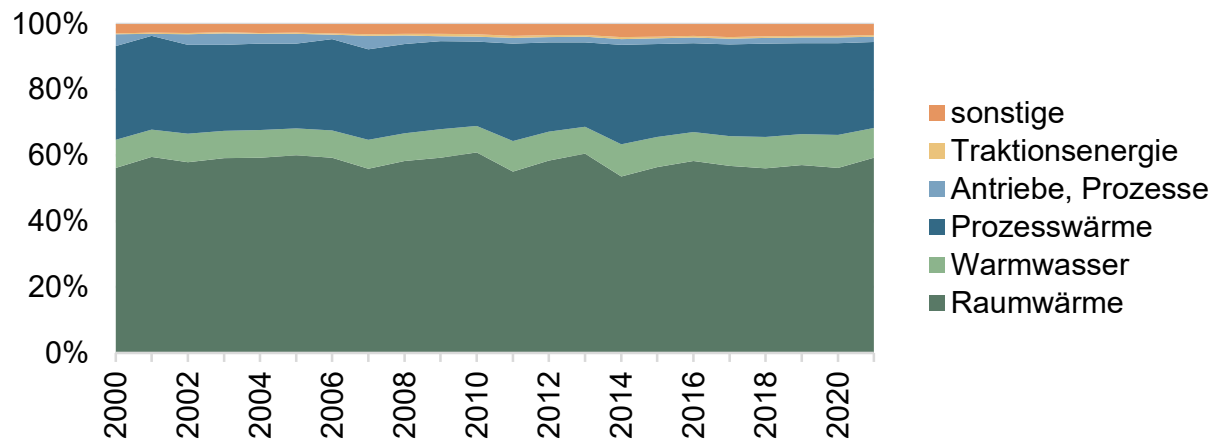
Lukas Lanz

Es war einmal...



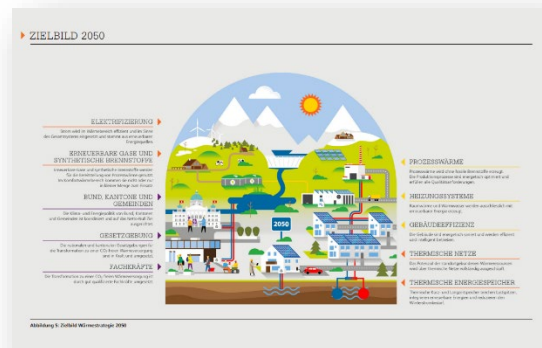
Quelle: BFE Statistik

Heute: Raumwärme & Prozesswärme



Quelle: Analyse EBP auf Grundlage «Analyse des Schweizerischen Energieverbrauchs nach Verwendungszwecken»

Keine erneuerbaren Gase mehr zum Heizen



Rolle von erneuerbaren Gasen im Zielbild 2050

- Biogas: Potenzial beschränkt
- Wasserstoff aus grünem Strom: hohe Umwandlungsverluste
- Erneuerbare Gase sollten deshalb nur dort eingesetzt werden, wo es keine erneuerbaren Alternativen gibt
 - Hochtemperatur-Prozesswärme
 - Spitzenlastabdeckung in Wärmenetzen
 - wärmegeführte Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlagen.
- Bei der direkten Raumwärme und Warmwasser spielen erneuerbare Gase keine Rolle mehr.

Quelle: BFE: Wärmestrategie Schweiz

Einschneidende politische Massnahmen

Veröffentlicht am 28. Juni 2007

CO2-Abgabe auf Brennstoffe wird auf Januar 2008 eingeführt

Bern, 28.6.2007 - Die CO2-Emissionen aus Brennstoffen sind im Jahr 2006 gegenüber 1990 um 4,6 Prozent zurückgegangen. Damit wurde das von Parlament und Bundesrat definierte Emissionsreduktionsziel von mindestens 6 Prozent verfehlt. Aus diesem Grund wird ab Januar 2008 eine CO2-Abgabe auf fossile Brennstoffe (Heizöl, Erdgas) von 12 Franken pro Tonne CO2-Emissionen erhoben.

Diese Massnahme soll dazu beitragen, die CO2-Emissionen weiter zu senken, und es der Schweiz erlauben, ihre Verpflichtungen gemäss Kyoto-Protokoll zu erfüllen (siehe Kasten 1). Sie schafft Anreize für die Unternehmen und die Bevölkerung, sowohl fossile Brennstoffe effizienter zu nutzen als auch in erneuerbare Energien zu investieren.

Die Einführung der Abgabe entspricht den Beschlüssen des Parlaments und des Bundesrates vom März 2007 bzw. vom Juni 2007 (siehe Kasten 2). Gemäss CO2-Verordnung muss die Abgabe im Januar 2008 eingeführt werden, sofern die brennstoffbedingten CO2-Emissionen im Jahr 2006 nicht um mindestens 6 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 gesunken sind.

Die heute vom BAFU veröffentlichte CO2-Statistik zeigt, dass dieses Ziel verfehlt wurde. Im Jahr 2006 betrug der CO2-Ausstoss 95,4 Prozent der Emissionen des Jahres 1990, während der Zielwert bei 94 Prozent lag. Der Energieverbrauch ist zwar zwischen 2005 und 2006 zurückgegangen (siehe Medienmitteilung des BFE vom heutigen Tag), der milde Winter hätte jedoch zu einem stärkeren Rückgang führen sollen (siehe Datei "CO2-Statistik").



Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) Ausgabe 2014, deutsche Version (Nachführung 2018 - aufgrund geänderter Normen)

Modèle de prescriptions énergétiques des cantons (MoPEC) Edition 2014, version allemande (Mise à jour 2018 - en raison de normes modifiées)

Modello di prescrizioni energetiche dei cantoni (MoPEC) Edizione 2014, versione tedesca (Adeguamento 2018 - a seguito di modifica delle norme)

Von der ENEK anlässlich der
Parasammlung vom 1. Januar 2015 verabschiedet
Nachführung an neue Normen und Vorschriften
verabschiedet an Parasammlung vom 25. April 2018



730.1

Energiegesetz (EnerG)¹⁶

(vom 19. Juni 1983)¹

I. Allgemeines

- § 1.¹⁷ Dieses Gesetz bezweckt,
- eine ausreichende, wirtschaftliche und umweltschonende Energieversorgung zu fördern,
 - den sparsamen Umgang mit Primärenergien zu fördern, insbesondere mit nichterneuerbaren Energieträgern,
 - den Energieverbrauch kontinuierlich zu senken,
 - die Effizienz der Energieanwendung zu fördern und im Rahmen des kantonalen Zuständigkeitsbereiches bis ins Jahr 2050 den CO₂-Ausstoss auf 2,2 Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner und Jahr zu senken

Zweck

Aktuelle Vorschrift im Heizungsersatz

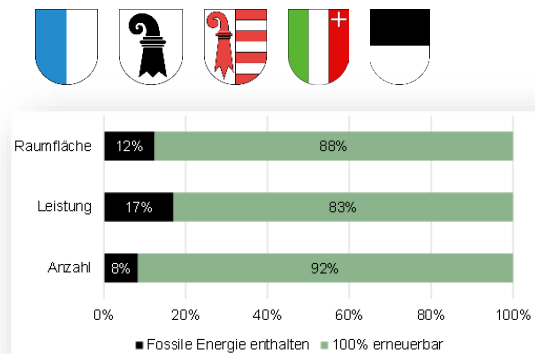
«Werden Wärmeerzeuger in bestehenden Bauten ersetzt, müssen ausschliesslich erneuerbarer Energien eingesetzt werden, wenn dies

- a. technisch möglich ist und*
- b. die Lebenszykluskosten um höchstens 5% erhöht.»*

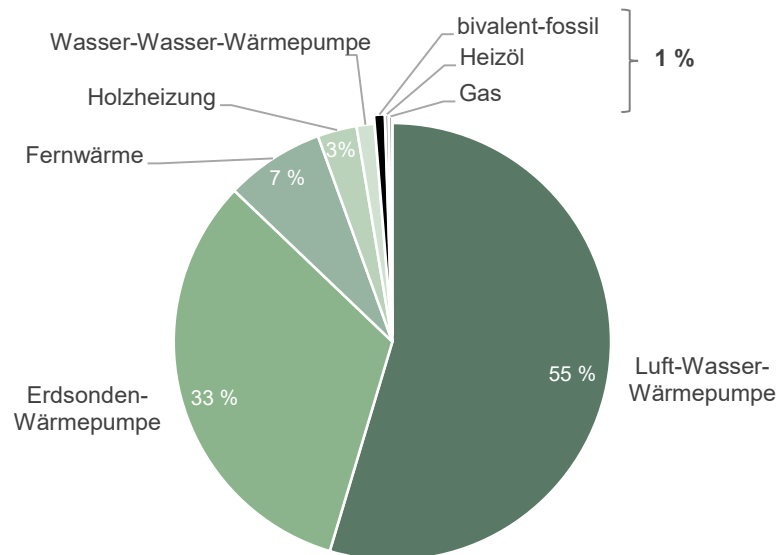
Alternativen: Fernwärmeanschluss oder Kauf von Zertifikaten für erneuerbare gasförmige oder flüssige Brennstoffe.

Wirkung der Vorschrift

Wirkung in der Schweiz

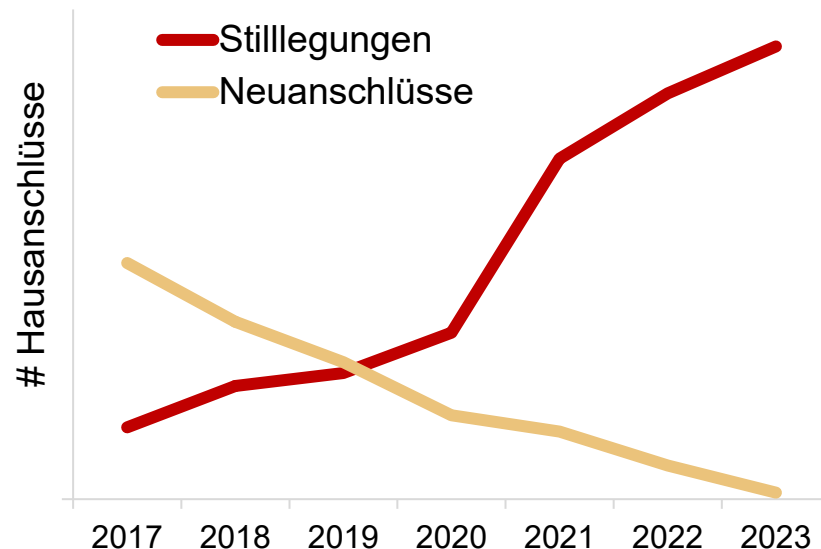


Wirkung im Kanton Zürich



Quellen: Grundlagenstudie für die Weiterentwicklung der MuKen für den Bereich Heizungsersatz im Auftrag der EnFK / Vollzugsuntersuchung 2023, 10 Gemeinden, 379 Heizungsersätze

Die Konsequenz: Kunden wandern ab



Innert nur fünf Jahren führten strenge Regeln bei einem Gasversorger von einem relevant wachsenden zu einem rasch schrumpfenden Geschäftsfeld.

Quelle: Reales Beispiel eines Versorgers , verfremdet

Bedeutung für das Gasnetz



Die Kunden wandern ab.



Der Gasabsatz sinkt Jahr für Jahr.



Die Netzkosten steigen mittelfristig stark an.



Netze für Raumwärme lassen sich nicht mehr rentabel betreiben.

Die Konsequenz: Stilllegungen

ENERGIE

Dem Stadtzürcher Gasnetz soll 2040 der Hahn abgedreht werden

Ab 2040 soll Schluss sein mit fossilem Gas in der Stadt Zürich: Heizungen und Warmwasser sollen dann durch thermische Netze aufgewärmt werden, wie die neue Wärmeversorgungsverordnung festhält. Die am Mittwoch im Gemeinderat beratene Vorlage liegt nun bei der Redaktionskommission.

Wädenswil dreht den Gashahn ab

Der Zürichsee heizt bald Schulzimmer und Wohnstuben

Die Stadt Wädenswil legt einen neuen Energieplan vor. Sie kehrt dem Heizen mit Öl und Gas den Rücken.

Winterthur will ganzen Quartieren bis 2033 Gas abdrehen

Das Stadtwerk Winterthur plant, die Gasversorgung von 4200 Hauseigentümerinnen und -eigentümern im Jahr 2033 zu kappen. Nicht alle sind damit einverstanden.

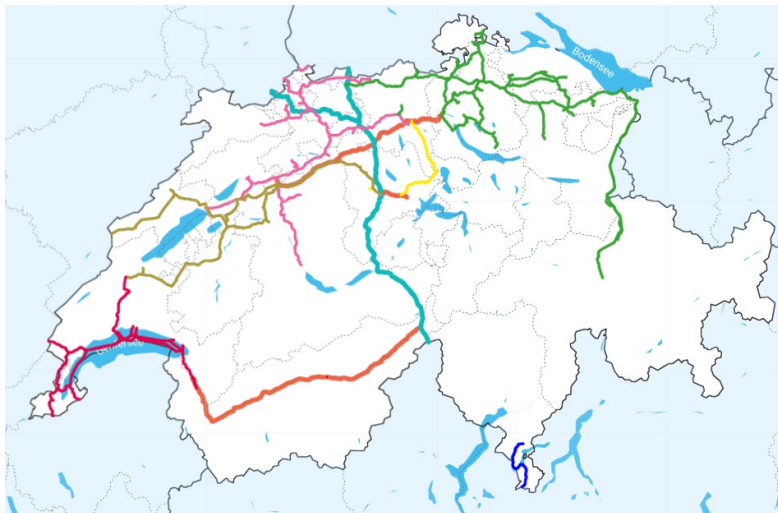
SCHLIEREN

Überall neuer Kochherd und neue Heizung – Stadtrat will Gasnetz ab 2030 abstellen

Von 2030 bis 2040 will der Stadtrat Schlieren das Gasnetz stilllegen, um CO₂-neutrale Energieformen zu fördern. Welche Ausnahmen und welchen genauen Zeitplan der Stadtrat vorsieht.

Quelle: diverse Medien

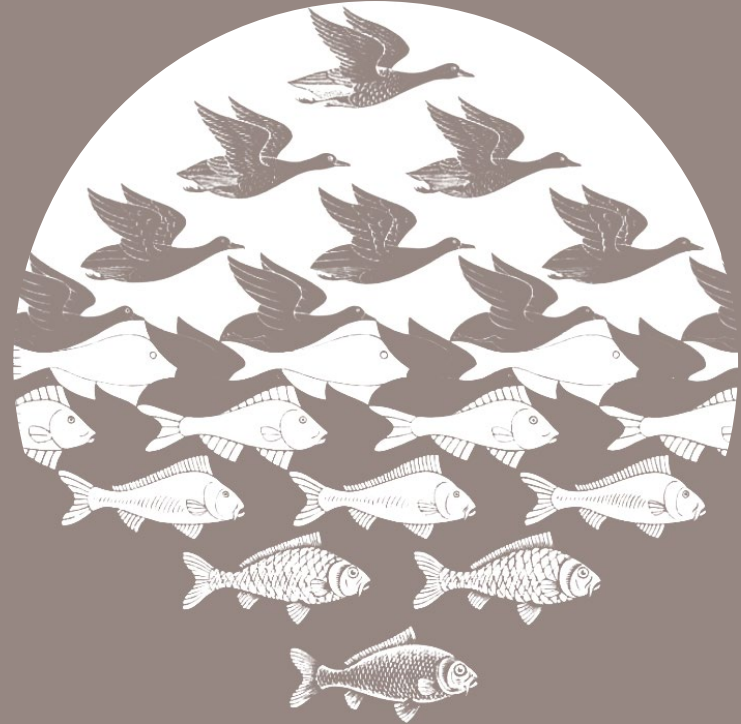
Und die Industrie?



- Industrie nahe an den grossen Transportleitungen wird über viele weitere Jahre mit Gas versorgt werden können.
- Für Industrien mit sehr hohem Energiebedarf wird es sich auch mittelfristig lohnen, eine Leitung (weiter) zu betreiben oder sie gar zu ersetzen.
- Die Netzkosten werden in jedem Fall steigen.
- Die meisten anderen Unternehmen werden im Kanton Zürich mittel- bis langfristig nach anderen Lösungen Ausschau halten müssen.

Quelle Graphik: Swissgas

Vielen Dank



Lukas Lanz, lukas.lanz@ebp.ch

Sabine Perch-Nielsen, sabine.perch-nielsen@ebp.ch